

# Hegel rückwärts

**Klangwerkstatt:** Ein Schweizer Duo präsentiert in Detmold zeitgenössische Volksmusik. Es erklingen zehn Uraufführungen

**Detmold** (krü). Das Duo Christine Simolka (Sopran) und René Wohlhauser (Bariton, Klavier) aus Basel hat auf seiner Europa-Tournee Station in der Klangwerkstatt gemacht. Unter dem Titel „Neue Gesänge aus Europa“ interpretieren sie zeitgenössische Vokalmusik, der sie durch Performance neue Impulse verleihen. Im Gepäck hatten sie zehn Uraufführungen, die für sie in Zusammenarbeit mit den Komponisten in diesem Jahr aktuell entstanden sind.

Nicht die Schönheit der Stimme steht in diesem Liedabend der anderen Art im Mittelpunkt. Über diese ästhetische Barriere setzen sich die Künstler hinweg und verknüpfen musikalisch Lustiges mit Besinnlichem in lautpoetischer Kunst, die Gedichte, Texte und Sprachspiele vertont. Das Experiment Stimme kennt keine Grenzen und bedient sich

Ausdrucksweisen verschiedener Länder.

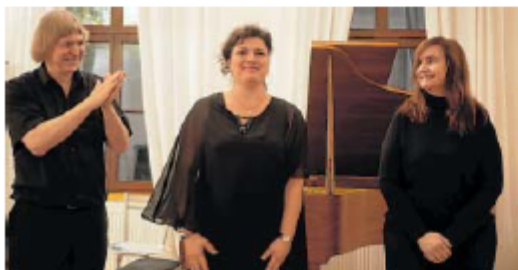
Christine Simolka eröffnete den Abend mit „Des Knaben Ohrwunder“ (2016) des Baseler Komponisten Heinz Holliger (\*1939) und ließ Tonkunst und lyrische Lautmalerei solistisch verschmelzen. Bei seinen aktuellen Stücken „Rand“ und

## Kratzen auf Flügelsaiten

„ReBurAla“ begleitete René Wohlhauser seinen Stöhnungsang mit harten Klaviertönen, die Sopran und eingespielter Baulärm kommentierten. „Schopenhauer abwärts und Hegel rückwärts“ von Hans-Karsten Raecke (\*1941) zerlegte philosophische Hauptsätze, begleitet durch Improvisation und Kratzen auf Flügelsaiten. Bissige Kommentare des Musikkritikers Eduard Hanslick

kombinierte Hausherr Dr. Jörg-Peter Mittmann (\*1962) mit der Romantik eines Novalis in „Nachtphantasie“ für Sopran, Sprecher und Klavier, die Christine Simolka gestisch ausdrucksstark inszenierte.

Als zweites Werk aus Detmold kam „in memoriam Johann Wolfgang von Goethe“ von Khadija Zeynalova (\*1975) zu Gehör. Die aus Aserbaidschan stammende Komponistin studierte unter anderem bei Martin Christoph Redel in Detmold. Peter Helmut Langs (\*1974) „Inschrift“ fordert in einem Stilmix aus lyrischem Ton und Jazzdrive mit einem Zitat Einsteins dazu auf, den Kriegsdienst zu verweigern. Der jüngste Komponist der Reihe, Giordano Bruno do Nascimento (\*1981), verbindet in seinem rhythmisch geprägten „Solo il Solo“ Operngesang mit Einflüssen des Heavy Metals. Der Franzose Henri Pauly-Laubry (\*1962) reflektiert in der Vertonung seines selbstgeschriebenen Gedichtes „Nachtgesang“ Themen der Deutschen Romantik. In Jean-Claude Wolffs (\*1946) „Colloque sentimental“ übernimmt der Bariton die Rolle des Sprechers, während der Sopran singt. Archaischer Sprachduktus kommt auch in „litora cum patriae lacrimans portusque relinquo“ der rumänischen Komponistin Violeta Dinescu (\*1953) zum Tragen.



**Applaus:** René Wohlhauser und Christine Simolka mit der Detmolder Komponistin Khadija Zeynalova (Mitte). FOTO: THOMAS KRÜGLER